



Medienimpulse
ISSN 2307-3187
Jg. 61, Nr. 2, 2023
Lizenz: CC-BY-NC-ND-3.0-AT

GfM 2023 „Abhängigkeiten“
vom 27. bis 30. September 2023
Universität Bonn

Katharina Kaiser-Müller

Die Jahrestagung 2023 der Gesellschaft für Medienwissenschaft (GfM) lädt unter dem Titel „Abhängigkeiten“ zur Rekonstruktion, Reflexion und systematischen Kritik medienpezifischer Abhängigkeitsverhältnisse ein. Mit dem Thema „Abhängigkeiten“ der Jahrestagung der Gesellschaft für Medienwissenschaft 2023 adressieren wir unterschiedliche Abhängigkeiten von und in Medien wie in der Medienwissenschaft selbst. Im Rahmen der Rekonstruktion, Reflexion und systematischen Kritik medienpezifischer Abhängigkeitsverhältnisse findet zudem ein Austausch mit dem Exzellenzcluster „Beyond Slavery and Freedom“ der Universität Bonn statt.

The 2023 annual conference of the Society for Media Studies (GfM) invites you to reconstruct, reflect on and systematically

criticize media-specific dependencies under the title "Dependencies". With the topic "Dependencies" of the annual conference of the Society for Media Studies 2023, we address different dependencies from and in media as well as in media studies itself. Within the framework of the reconstruction, reflection and systematic criticism of media-specific dependencies, there is also an exchange with the excellence cluster "Beyond Slavery and Freedom" of the University of Bonn.



1. GfM 2023

Die Jahrestagung 2023 der Gesellschaft für Medienwissenschaft (GfM) lädt unter dem Titel „Abhängigkeiten“ zur Rekonstruktion, Reflexion und systematischen Kritik medienspezifischer Abhängigkeitsverhältnisse ein. Thematisch adressiert werden:

- die Bedingungen, unter die Gesellschaft, Kultur und Subjektivität durch Medien gestellt werden;
- die ökonomischen, technologischen und historischen Interdependenzen, unter denen Medien operieren;
- die auf Zwang, Sucht und Abhängigkeit bezogenen Wissensformen und ästhetischen Erfahrungen, die Medien generieren;
- die institutionellen, politischen und medialen Gegebenheiten und Erfordernisse, von denen Medienwissenschaft als akademische Praxis selbst abhängt.

Aufgerufen ist damit ein breites Spektrum an Abhängigkeiten, das Ermöglichungsbedingungen ebenso umfasst wie zwanghafte Dependenz. Abhängigkeiten sind nicht bloß im negativen Sinne zu verstehen: Von jemandem oder etwas abzuhängen, kann etwa als genussvolle Anhänglichkeit auf Bindung und Verbundenheit verweisen, auf die Irreduzibilität des anderen und die Vermitteltheit interdependenter soziokultureller Prozesse selbst. Auch Unabhängigkeit hängt von Bedingungen ab: So realisiert sich autonomes Fahren erst durch die materiellen und technologischen Infrastrukturen von Ladesäulen und 5G-Netz, Plattformen setzen auf ‚alten‘ Medieninfrastrukturen auf und das Funktionieren computationaler Medien ist u.a. an die Ausbeutung menschlicher Arbeitskraft und die Extraktion seltener Erden gebunden.

Abhängigkeiten und Unabhängigkeiten gehen so ineinander über, verweisen und beziehen sich aufeinander. Für die Medienwissenschaft erweist sich diese Thematisierung von Abhängigkeiten in vielfacher Hinsicht als produktiv:

1. Medien machen abhängig. Noch jedes ‚neue‘ Medium hat Diskurse zu seinem Abhängigkeitspotenzial provoziert: Ob Lese-, Fernseh-, Computer(spiel)- oder Smartphone-Sucht – Abhängigkeit von Medien wird ihren Nutzer:innen immer wieder neu attestiert, verstärkt in jüngeren Diskursen zu Wearables, (Hyper-)Nudging und smarten Technologien. In der darin implizierten Annahme einer Vorrangigkeit der Technik vor den produzierenden und nutzenden Akteur:innen sind solche Abhängigkeitsdiskurse zu einem neuralgischen Punkt medientheoretischen Denkens geworden. Nicht nur einzelne Subjekte, auch Staaten, Gesellschaften und Kulturen jedoch hängen von Medien ab. Medien setzen kulturelle Wissens-, Sinn- und Affektpro-

duktion unter die Bedingungen ihres Wahrnehmungs-, Repräsentations-, Registrierungs- und Aufzeichnungsregimes. Diese Diagnose scheint heutzutage besonders akut zu sein: Globale digitale Plattformen sind zum geopolitischen stack geworden, schichten sensorische und algorithmische, maritime, terrestrische und orbitale Infrastrukturen interdependent in- und übereinander. Medien werden damit zu infrastrukturellen Voraussetzungen nicht nur für Kommunikation und Unterhaltung, sondern auch für Verkehr, Handel, industrielle Produktion und Gesellschaft überhaupt.

2. Medien sind abhängig. Ein rein technikdeterministischer Blick auf Medien als unabhängiger Variable gegenüber den abhängigen Variablen von Wahrnehmung, Wissen und Gesellschaft verkennt die multiplen Abhängigkeiten, unter denen Medien selbst entstehen und operieren. Ökologische, ökonomische und institutionelle Zwänge bedingen die materielle, sozio-kulturelle, technische und ästhetische Ausprägung von Medien. Nicht nur in repressiven politischen Systemen unterliegen Medieninstitutionen und Mediennutzung etwa politischer Regulation und Zensur. Und kapitalistische Verwertungslogiken durchdringen die globale Medienproduktion, -distribution und -nutzung.

Über Medien nachzudenken erfordert ebenso die Reflexion auf ihre ökologischen und ökonomischen Abhängigkeiten. Digitale Medien basieren materiell auf Extraktivismus und Exploitation menschlicher Arbeit, welche auf kolonialen Infrastrukturen aufsetzen. Ökonomisch sind Medien von Finanzspekulationen und Risikokapital abhängig.

Was Medien sind, hängt zudem von ihrer historischen Genese ab: Der Blick auf die Kontingenz und Vielgestaltigkeit von Medienentwicklung vermag europäische und US-amerikanische Moderne-Erzählungen neu zu perspektivieren und zu korrigieren.

3. Medien machen Abhängigkeiten (un)wahrnehmbar. Nicht erst der politisch engagierte Dokumentarfilm versteht sich als Vehikel der Repräsentation gesellschaftlich marginalisierter Gruppen und als Mittel im Kampf um politische Teilhabe. Medien fungieren von jeher auch als Werkzeuge des Protests, tragen zur Konstitution von politischen Bewegungen und (Gegen-)Öffentlichkeiten bei. Auch Soziale Medien oder digitale Kunst werden zu Orten des politischen Aktivismus.

Medien schreiben aber auch kulturelle Stereotype, Mythen und Ideologeme in ihren Formen, Repräsentationen und Narrativen fort. Sie basieren auf menschlicher Arbeit, kulturellen Vorstellungen, Vorurteilen und Machtgefügen, die sie zu verdecken versuchen. So tragen Sie dazu bei, Abhängigkeiten zu verschleiern und zu verfestigen.

4. Medienwissenschaft ist abhängig. Medienwissenschaft ist abhängig von Medien. Sie nutzt Medien, um Medien wissenschaftlich zu beschreiben. Bestimmte medienwissenschaftliche Forschung wurde erst möglich durch Medienentwicklungen (Videorecorder, Plattform-APIs, digitale Datenbanken und Tools etc.). Der Erfolg von Medienwissenschaft als Fach hängt auch vom Erfolg der ‚Neuen‘ Medien ab: Die Konfrontation mit neuen Technologien und die gesellschaftliche Durchsetzung von Medien erzeugen jenen Reflexionsbedarf, den Medienwissenschaft für sich in Anschlag bringen kann. Zugleich reproduziert Medienwissenschaft zuweilen unkritisch die ideologischen Erzählungen ‚Neuer‘ Medien. Medienwissenschaft ist mithin auch abhängig von ihrem eigenen historischen Werden, das sexistische, eurozentrische und klassistische Abhängigkeiten mit sich bringt und fortdauernde Reflexion auf das disziplinäre Anders-Werden der Medienwissenschaft erfordert.

Medienwissenschaftliches Arbeiten ist schließlich auch sozial, kulturell und institutionell abhängig: Wie nicht erst die Diskussionen

um #ichbinhanna, #ichbinreyhan und „Gute Arbeit in der Wissenschaft“ gezeigt haben, erzeugen WissZeitVG, Drittmittelfinanzierung, universitäre Organisationsstrukturen und Konkurrenzdruck prekäre Abhängigkeiten akademischen Arbeitens, welche die Ausübung von Wissenschaft zum Privileg derjenigen werden lassen, die sich die damit verbundenen Abhängigkeiten leisten können.

Mit dem Thema „Abhängigkeiten“ der Jahrestagung der Gesellschaft für Medienwissenschaft 2023 adressieren wir somit unterschiedliche Abhängigkeiten von und in Medien wie in der Medienwissenschaft selbst. Im Rahmen der Rekonstruktion, Reflexion und systematischen Kritik medienspezifischer Abhängigkeitsverhältnisse findet zudem ein Austausch mit dem Exzellenzcluster „Beyond Slavery and Freedom“ der Universität Bonn statt.

Weitere Informationen finden Sie unter:

<https://gfmedienwissenschaft.de/>